

## Horch, was klopft von draußen an?

Kapp und Riken im Künstlerhaus

Von unserem Redakteur  
Stephan Cartier

**BREMEN.** Es klopft hinter der Wand. Man hört etwas, zu sehen ist nichts. Der Boden wurde mit weichem Schaumstoff ausgelegt, die Schritte werden unsicher. Im Raum ist das Licht so heruntergedreht, dass sich die Augen erst an das Dreivierteldunkel gewöhnen müssen. Vieles bleibt diesmal im Künstlerhaus undeutlich.

„Mary hat ein kleines Lamm“ heißt die im wahrsten Sinne Raum greifende Installation, die Claudia Kapp und Michael Riken hier inszeniert haben. Dies war der erste Satz, der von Thomas Alva Edison 1877 mit seinem Phonographen aufgezeichnet wurde. Mit ihrem Projekt wollen die beiden in Bremen lebenden Künstler eine tragfähige Brücke zwischen Technik und Transzendenz schlagen. Denn viele derer, die wie Edison oder Marie Curie heute als Väter und Mütter des naturwissenschaftlichen Zeitalters gelten, bewiesen im ausgehenden 19. Jahrhundert Affinitäten zum Übersinnlichen. Weibliche Medien, die den Kontakt zum Totenreich hielten, hatten Hochkonjunktur; die scharfe Trennung zwischen Vernunft und Verdacht wurden leicht hin überschritten, wie Kapp und Riken recherchierten.

An diese Phase der intellektuellen Unschuld will „Mary's“ Installation erinnern, vielleicht auch ein wenig dafür sensibilisieren, ähnliche Grenzüberschreitungen heute wieder zuzulassen. Vieles, was an Geheimnisvollem, Unerklärtem sich in den äußersten Regionen der Radioskala oder in alten Häusern und im Rauschen des Fernsehers sehen und hören lässt, widersetzt sich in der Tat einer exakten Erklärung in Zentimetern und Frequenzen. Warum also nicht den Schritt wagen und die Unbestimmbarkeit stehen lassen?

So wohl dosiert die Sinnlichkeit dieses besonderen Raumerlebens im Künstlerhaus auch ist, so wenig überzeugt das Konzept. Gerade in der Deklaration als Kunstwerk, das geplant und inszeniert ist, wird jede Sensibilität ad absurdum geführt, hier könnte etwas von sich hören lassen, über dessen Existenz sich nachzudenken lohnen würde. Anders als etwa bei Christina Kubischs Erkundungen im elektromagnetischen Smog der Städte, die Ungehörtes hörbar machen. Bei ihr bleibt ein Restverdacht, Kontakt zu einer unbekanntem Transzendenz bekommen zu haben. Bei Kapp und Riken steht man einfach nur im dunkeln Raum. Und es klopft wieder.

> Claudia Kapp, Michael Riken: Mary hat ein kleines Lamm, im Künstlerhaus am Deich, bis zum 19. März, Öffnungszeiten: Mittwoch bis Sonntag: 14 bis 19 Uhr. Am heutigen Donnerstag, 2. Februar, wird um 19 Uhr eine Führung durch die Ausstellung angeboten.